

Die Gartenbauwirtschaft

Wirtschaftszeitung des deutschen Gartenbaues
Einfache Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand und Mitteilungen der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft



Hauptchriftleitung
Berlin SW 61
Hordstraße 71, Telefon 66, 4406

55. Jahrgang

Berlin, Donnerstag, den 13. Januar 1938

Blut und Boden

Nummer 2

Der Gartenbau intensivist arbeitender Zweig des Landbaues

Erzeugung und Absatz ausgerichtet

Von Reichsunterabteilungsleiter Professor Dr. Ebert, Berlin

Es ist außerordentlich schwer, den Geldwert der Jahreserzeugung des deutschen Erwerbsgartenbaues festzustellen. Man zählt ihn auf 1,3 Milliarden Reichsmark und dürfte damit kaum zu niedrig gegriffen haben. Wenn auch die Schwankungen der Erträge in den einzelnen Jahren je nach der Witterung nicht unbedeutend sind, so ist es den einzelnen Betrieben angeht, so bietet die Zielgestaltigkeit des Gartenbaues und seine Standorte, im Reichsbereich gesehen, doch vielfache Ausgleichsmöglichkeiten. Wenn ein trockenes Jahr z. B. in vielen innerdeutschen Kulturlandgebieten Fehl-ernten hervorruft, so ist der Ernteausfall in den Anbaugebieten an der Westküste umso besser und umgekehrt. Kolljahre sind in der Regel keine Tomatenjahre und Spargeljahre keine Kolljahre. So geht es nicht nur im Gemüsebau, sondern auch bei den anderen Zweigen des Erwerbsgartenbaues.

Der Erwerbsgartenbau tritt flächenmäßig im Rahmen des gesamten Landbaues mit seinen rund 150.000 ha bewirtschafteter Fläche nicht stark hervor und bietet in dieser Hinsicht noch weniger Ansehen als z. B. der Waldbau, weil die einzelnen Gartenbaubetriebe in der Mehrzahl zerstückelt liegen, wenn man von einigen Sondergebieten abläßt. So entfielen z. B. 1933 in Preußen auf 100 qkm Gesamtfläche nur 36,2 Gartenbaubetriebe. Auch die Zahl der in den rund 160.000 Gartenbaubetrieben ständig beschäftigten Personen ist mit rund 187.000 Personen als absolute Zahl genommen nicht sehr hoch. Das Bild ändert sich sofort, wenn man diese Zahlen in richtige Verhältnisse zueinander setzt. Dann ergibt sich, daß der Erwerbsgartenbau je Flächeneinheit sechs bis achtmal soviel Personen beschäftigt als der Ackerbau, und daß die Hälfte aller Erwerbsgartenbaubetriebe schon auf Flächen von nur 0,25-1 ha eine Ertragskraft zu finden vermag. Das ist nur dadurch möglich, daß in diesen Betrieben 2-3 Ernten im Jahr erzielt werden, indem in hartem Umfang mit Düngemitteln gearbeitet wird, die den Gartenbau von klimatischen und Witterungsbedingungen weitgehend freisetzen. 30 v. D. aller Gartenbaubetriebe, zu denen auch Feldgemüsebaubetriebe (37 %) und Obstbaubetriebe (23 %) gezählt wer-

den, gehören, bei denen obendrein je nach der Witterung Schwankungen in den Erntemengen von 100-150 % keine Seltenheit sind. Auf diesem Gebiet der Marktorientierung können daher auch lokale Marktlösungen durch Nebenernte oder Fehl-ernte leichter auftreten, als auf den Märkten mit Gartenbauern. Demzufolge ist auf diesem Gebiet die Durchführung der Marktorientierung schwieriger als hier, und sie bedarf besonders verständnisvoller Zusammenarbeit zwischen Erzeugern und Verteilern, damit Verluste an Ertragsmöglichkeiten herabgesetzt und eine möglichst gleichmäßige Versorgung der Verbrauchermärkte gesichert wird, wobei die Versorgungsindustrie zum Abfangen von Hochstuf austretenden Ernteanfällen bei vielen Gemüsen und Früchten unentbehrlich ist, wie sie auch sonst dem Auswärtigen in der Versorgung des Volkes mit Gemüse und Obst dient. Die geordnete Versorgung der Märkte mit

Gartenbauern ist heute mehr ein Problem schneller und guter Verteilung, als ein solches der Erzeugung; denn mit Ausnahme des Obstbaues reichen für alle anderen Zwecke die für die Erzeugung vorhandenen Flächen aus. Darüber hinaus geht das Streben des Reichsnährstandes sogar darauf hin, unter gleichzeitiger Intensivierung des Anbaues hinsichtlich der Väterkegierung bei den Ernten auf der verbleibenden Fläche, den Umfang des Feldgemüsebaues zugunsten des landwirtschaftlichen Anbaues einzuschränken. Auf obständlichem Gebiet aber ist schon in den letzten Jahren mit nachdrücklicher Hilfe der Regierung viel getan und wird noch viel unternommen, um nicht nur den Umfang der Pflanzungen zu vergrößern, sondern auch die Leistung des Einzelbauers zu steigern. Auf allen Gebieten des Gartenbaues werden Erzeugungsschlacht und Vierjahresplan in kürze erhebliche Fortschritte verzeichnen lassen.

Neben der Erzeugung die Verteilung

Gefestigte Marktordnung

Von Wilhelm Küper, Reichshauptabteilungsleiter im Reichsnährstand

Das Jahr 1937 hat uns in der Ernährungswirtschaft wieder vor große Aufgaben gestellt. Wir können uns mit Stolz dessen bewusst sein, daß diese Aufgaben im großen und ganzen gelöst worden sind. Das war nicht zuletzt deshalb möglich, weil wir im rechten Augenblick den Mut fanden, uns die nötige Bewegungsfreiheit zu sichern, als die Gefahr einer Erhaltung zu erkennen war. Wir haben die Ordnung des Marktes im Jahre 1937 nicht mit der harten Anwendung eines so oder so gearteten Dogmas erreicht, sondern mit der freien Verantwortlichkeit selbständiger Unternehmer, die im gegebenen Augenblick aus dem praktischen Leben heraus den richtigen Weg zu finden wußten.

Dieser liegt eine der wichtigsten Voraussetzungen für das dauernde Funktionieren einer wirklich lebendigen und damit gefestigten Marktordnung. Auch in Zukunft werden wir daher vor allem darauf achten müssen, daß wir uns diese Voraussetzung bewahren. Nur ein einziges Gebot erkennt die Marktordnung für sich als unänderlich bindend an: Daß der all ihren Maßnahmen die Bedürfnisse der Gemeinschaft stets und überall den Wünschen und Interessen des einzelnen vorauszusetzen sind! Und so soll es auch in Zukunft bleiben.

Was aber im vergangenen Jahre beinahe noch wichtiger für die Zukunft gewesen ist als die Lösung der uns vom Augenblick gestellten Aufgaben, — das ist die innere Festigung und Sammlung in unserer eigenen Reihen. Ohne Zweifel wird im Vordergrund der agrarpolitischen Arbeit auch weiterhin zunächst die Aufgabe der Erzeugungsschlacht stehen. Wo nichts oder nicht genug aus dem eigenen Boden herausgewirtschaftet wird, da muß auch die benötigte Ordnung des Marktes nicht; denn wo nichts erzeugt wird, ist auch nichts zu verteilen.

Aber es wäre trotzdem falsch, nun etwa umgekehrt neben der großen Bedeutung der Erzeugungsschlacht die tatsächliche, ebenso große Bedeutung unserer Marktordnung zu verkennen. Sie ist die unerlässliche Ergänzung alles dessen, was das deutsche Volk dem Reich und der Waise seiner Bauern und Gärtner verdankt. Und sie ist in einem Punkt sogar noch von größerer grundsätzlicher Bedeutung als selbst die Erzeugungsschlacht.

Die deutsche Erzeugungsschlacht wird von den Erzeugern allein geschaffen; die Ordnung des Marktes jedoch kann weder vom Erzeuger, noch vom Be- oder verarbeitenden Unternehmer, noch vom verteilenden Kaufmann oder gar vom Verbraucher allein getragen und auf die Dauer gesichert werden. Dies in der Marktordnung kommt vielmehr der Währungsabgabe der, alle umschließenden Leistungsgemeinschaft an. Hierin zum Ausdruck. Erzeuger, Be- und Verarbeiter, Verteiler und Verbraucher, alle müssen zusammenstehen und Hand in Hand an der gemeinsamen großen Aufgabe arbeiten, die ohne solche wirkliche Gemeinschaftsarbeit überhaupt gar nicht zu lösen ist.

Deshalb haben wir uns im vergangenen Jahre entschieden gegen jeden Versuch gestellt, den Währungsabgabe etwa zu einem rein bäuerlich-landwirtschaftlichen Verband zu stempeln. Der Gedanke der Marktordnung wäre mit einem solchen Verband überhaupt niemals praktisch in die Tat um-

zusetzen. Er legt vielmehr ein wirklich umfassendes Instrument der Arbeits- und Leistungsgemeinschaft vorans.

Wir haben uns bemüht, dieses Instrument, dessen einzelne Teile in der Vergangenheit zeitweise nicht mehr so ganz reibungslos ineinandergreifen wollten, im letzten Jahre wieder voll inhandeln zu lassen. Die Räder greifen jetzt wieder richtig ineinander und werden sich zukünftig bei entsprechender Steuerung des Ganzen auch noch besser und vollkommener ineinander einfügen.

So sehen wir mit dankbarem Werkzeuge vor den Aufgaben des neuen Jahres. Wir werden diese Aufgaben anpacken frei von jeglichen Scheuflappen und frei von jeder interessentypischen Bindung an die eine oder andere Seite. Worauf es ankommt, ist, daß wir den Gesamtapparat des Marktes jederzeit einigartig halten für die Aufgaben des nötigen Ausgleichs, den die gleichmäßige und gerechte Versorgung des deutschen Volkes aus den uns insgesamt zur Verfügung stehenden Mengen erfordert. Wo sich aber ruhige oder kräftige Teile finden oder solche, die sich nicht einfügen können, werden wir sie herausnehmen müssen, damit das übrige dann um so besser und zuverlässiger arbeiten kann.

Mussolini ehrt Darré

Die erste große feierliche Feier des neuen Jahres galt der Würdigung der Leistungen, die der italienische Währungsabgabe im Kampf um die wirtschaftliche Autarkie des Landes im verflochtenen Jahr vollbracht hat. Der italienische Regierungschef überreichte bei dieser Gelegenheit den erfolgreichsten Bauern die für die Erzeugungsschlacht ausgesetzten Geldprämien in Höhe von insgesamt 650.000 Lire persönlich.

Eine besondere Note erhielt die im Argentinatheater abgehaltene Feier durch die Anwesenheit des Reichsministers Darré, dem bei seinem Erscheinen ein überaus herzlicher Empfang zuteil wurde. Nach herzlicher Begrüßung Darrés, der sich in Besetzung des Staatsfeldmarschalls Bode und des deutschen Volkshaupters von Dörfel befand, wandte sich der Duce an die Vertreter des italienischen Bauernstandes.

„Der Befehl, mit dem Kamerad Darré, der Landwirtschaftsminister des Reiches, empfangen wurde, ist, so betonte Mussolini einleitend, der Ausdruck seiner und aller Anwesenden Gefühle der Sympathie und Freundschaft.“ Die Aufgabe, die Minister Darré vollbringe, sei ungeschwer und werde von ihm mit der ganzen Aufmerksamkeit für die Landwirtschaft erfüllt. „Auch auf diesem Gebiet ist eine Zusammenarbeit der beiden Völker möglich und nötig.“

Nach einem Hinweis, daß man nicht in jedem Jahr eine so gute Ernte wie im vergangenen erwarten dürfe, unterließ Mussolini, daß der Festschluss mit seiner Preispolitik die Landwirtschaft vor dem Zusammenbruch gerettet habe. Zu niedrigen Preisen vertrieben die Produktion, zu hohen Preisen würden den Konsum verhindern und sich dadurch wiederum nachteilig auf die Produktion auswirken. „Ich verstehe“, schloß Mussolini, „die italienischen Bauern und weiß, daß sie entschlossen sind, den Ertrag in der Erzeugungsschlacht zu erzwingen und daß sie ihn erzwingen werden.“

Aus dem Inhalt:

- Beschäftigungsstand im Gartenbau
- Anlagebedarf und Reichsanleihe
- Pflanzenschutzzeugnisse für Ausfuhrsendungen
- Steigerung der Gemüseerträge
- Empfehlenswerte Porreesorten
- Imprägnieren des Lagerobstes
- Bekämpfung des Apfelblattsängers
- Der Obstbau in Norwegen
- Ergebnis der Chrysanthemen-Neuheitenprüfung 1937
- Rosenneuheiten-Anerkennung 1937
- Unser Auslandsdienst meldet
- Jetzt notwendiger Pflanzenschutz
- Persönliche Mitteilungen
- Firmen-Nachrichten
- Versammlungs-Kalender

Gemeinschaft ist die Zauberformel

Es ist eine alte Wahrheit, daß sich das geistliche Geschick nicht durch irdische Einflüsse der Umwelt von selbst entwickelt. Die Natur bringende, schöpferische Idee ist es, die das Alte löst und wandelt. Die Persönlichkeit formt die Zeit und ihren Inhalt, die Persönlichkeit, die immer und in allem ein Geschöpf, eine Frucht und eine Auslese der Gemeinschaft ist, aber als schöpferischer Mensch aus ihr herausragt.

Einzig und allein mit unserem Geist und unserer Gesinnung treten wir die Dinge vorwärts. Allein die menschlichen Mächte können die Welt erhalten, aus Not und Abstieg sich wieder verjüngen lassen und einen neuen Aufstieg bewirken.

So liegt das Geheimnis des Erfolges des Nationalsozialismus in der Tatsache begründet, daß die totale nationalsozialistische Revolution nicht nur den politischen Aufbau änderte, sondern das geistige Volk, sein Leben, seine Kultur, sein Denken und die geistige Antike seines Handelns um wandelte.

Die nationalsozialistische Revolution ist eine Revolution des Denkens. Das individualistische Denken wurde durch das gemeinschaftsbewusste Denken ersetzt, das unserem Leben und Schicksal ganz neue Grundlagen und neue, ungeheure Auswirkungsmöglichkeiten erschlossen hat und weiter erschließt. Erst allmählich beginnen wir zu ahnen, was diese fundamentale Tatsache, die völlige Abkehr von der menschlichen Erkenntnis in jeder Hinsicht, nicht zuletzt für die praktische Gestaltung unseres Lebens bedeutet.

Wir haben die Denkfehler des Jahrhunderts korrigiert. Die Zeit des Individualismus geht nunmehr unwiderruflich zu Ende, jene Zeit, in der sich das Individuum aus jeder Gemeinschaft und Bindung löst. Das war die Epoche, in der die Idee einer falschen Freiheit verdrängte herrschte, die überhaupt keine Verpflichtung mehr anerkannte wollte. Das „Jedem das Seine“ und „jeder für sich“ wurde damals geboren, und Staat und Volk fielen auseinander. Der Staat wurde eine Art Zwangsverband, der anfangs mühsam zusammengehalten werden mußte, später aber zusammenbrach, während das Volk im Kampf aller gegen alle ohnmächtig am Boden lag.

Das individualistische, eigenständige und der Gemeinschaft feindliche Denken ist nunmehr abgelöst durch die Ordnung der Individuen nach dem Gesetzen der Gemeinschaft des Volkes und der Rasse. Wir haben erkannt und wissen, daß der einzelne Mensch nur in der Gemeinschaft wahr und echt und schöpferisch leben kann. Diese Erkenntnis hat ewige Gültigkeit, weil nur sie der Ordnung der Natur und der Schöpfung entspricht.

Als kollektives Wesen besitzt der Mensch keine Wirklichkeit. Die vergangene Zeit ist dafür Beweise, als selbst der Wahn des Lebens in Frage gestellt wurde und der primitivste aller Triebe, der Selbsterhaltungstrieb, weichen zu verflümmern drohte. In allen Handlungen ist der Mensch ein Kollektivwesen. Das Leben kann sich nur in der Gemeinschaft verwirklichen, in der naturgegebenen Gemeinschaft des Volkes, der Rasse, der Nation, deren Glied der einzelne ist.

In jener Zeit hat als Sinn und Inhalt die Revolution des Selbsterhaltungstriebes des Ganzen gegen das Individuum und das individualistische Denken. Nicht individualistisches, sondern nur und allein ganzheitliches, gemeinschaftsbewusstes Denken kann die Welt des menschlichen Zusammenlebens erschließen und alle Kräfte des Schaffens frei machen. Das ist die Größe des Nationalsozialismus, in der Gemeinschaft des Volkes, in der Idee der Rasse die Grundlage unserer Denkens und Handelns erkannt zu haben.

Nur auf dem Boden der Gemeinschaft kann die Persönlichkeit wachsen. Und eine Persönlichkeit ist ein Charakter ist der Mensch nicht dadurch, daß er sich einbildet, es zu sein. Persönlichkeit ist man nur durch Leistung innerhalb und für die Gemeinschaft. Wir müssen ganz getreu, daß die besten Gesetze, die trefflichsten Einrichtungen und die reichlichsten Wissenstheorien zu nichts werden und wertlos sind, wenn nicht charaktervolle Menschen sie zu gehaltvoller Wirklichkeit erfüllen.

Die Tagung der Sondergruppe Orchideen

beginnt am 15.1. in Berlin, Ostbahnhof, Vellensstraße 3 (nahe dem Potsdamer Platz). Beginn pünktlich 9 Uhr. Sehr wichtige Fragen stehen zur Besprechung. Prof. Dr. H. Burgell, Würzburg, wird einen Vortrag halten über das Thema „Für den Erwerbsgartenbau geeignete Anzuchtmethoden der Orchideen aus Samen“. Alle Orchideenzüchter und -anbauer seien hierdurch eingeladen.

Weinhausen, RSt. Nr. H. C. 2.

den, waren schon 1933 mit Untergläschen ausgestattet, und die damals mit rund 16,2 Millionen qm berechnete Glasfläche ist heute bereits wesentlich erweitert. Dabei haben über 80 v. D. dieser Betriebe auch beheizbare Gewächshäuser, neben nicht beheizbaren Frühbeeten. Die letzteren sind in fast jedem Erwerbsgartenbaubetrieb vorhanden, sie überwiegen der Fläche nach und haben in den letzten Jahren besonders stark zugenommen, da sie naturgemäß nicht so viel Kapital festlegen, wie die Gewächshäuser mit ihren kräftigen Eisenkonstruktionen, Heizungsanlagen und Inneneinrichtungen.

Nächst den Wassflächen zur Temperaturbeeinflussung für die Pflanzenanzucht spielt die Wasser-versorgung in den Gartenbaubetrieben die größte Rolle. Sie kann und muß noch ausgebaut werden, da von der reichlichen und rechtzeitigen Wasser-versorgung der gute und mengenmäßige Ertrag besonders stark abhängt. Die Preispolitik der Wasserwerke liegt hier jedoch mit den wirtschaftlichen Möglichkeiten des Gartenbaues noch nicht im Einklang. Ohne auf die übigen zahlreichen technischen Hilfsmittel, deren der Erwerbsgartenbau noch bedarf, einzugehen, kann festgehalten werden, daß seine Betriebe diejenigen des Landbaues sind, bei denen je Flächeneinheit am meisten Kapital investiert ist.

Der Gartenbau stellt so den intensivsten arbeitenden Zweig des Landbaues dar, bei dem z. B. in Preußen 100 Betriebe eine Wohnbevölkerung von 10.000 Personen zu versorgen haben. Dabei ist zu beachten, daß seine Erzeugnisse zu den leicht verderblichen, am wenigsten haltbaren und am schwierigsten transportierbaren Erzeugnissen des